

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Verlagsdruckerei: Hachenburg Nr. 145, Marienberg Nr. 137.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg., die 36 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwesterwaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Nr. 55.

Montag, den 15. März 1920.

72. Jahrgang.

Reichswehr-Brigade 11.

L. A. 4317.

Kassel, 13. März 1920.

Verordnung des Militärbefehlshabers für den gesamten Bereich d. Reichsw.-Brig. 11.

Nach eingegangener Nachricht ist die Regierung durch gezielte Eingriffe in ihren Entschlüssen gehindert.

Ich werde die Ruhe und Ordnung mit allen Mitteln aufrecht erhalten.

Die Truppen sind in erhöhter Gefechtsbereitschaft zu halten.

Der § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. 1. 20 ist mit allen Mitteln durchzuführen, jeder Streik ist zu verhindern.

Sämtliche Zeitungen sind unter Vorzensur d. unteren Verwaltungsbehörde zu stellen.

Veröffentlichungen von Extrablättern und Plakaten unterliegen der Genehmigung der Befehlshaber.

Diese Verordnung ergeht für den gesamten Bereich der Reichswehr-Brigade 11 im Einverständnis mit dem Regierungskommissar Oberpräsident Dr. Schwander

gez. v. Stolzmann.

Die Erschwerisse, unter denen unser Blatt erscheinen muß, wollen kein Ende nehmen. Noch sind die Folgen des Bergarbeiterstreiks nicht überwunden, die uns zur Beilegung der Seg- und Druckarbeit in die Nachstunden nötigen, da last uns die obenstehende Verordnung des Militärbefehlshabers für den Bereich der Reichswehr-Brigade 11 die Vorzensur durch die untere Verwaltungsbehörde, in diesem Falle also den Herrn Landrat, auf. Das bedeutet eine neue dauernde Verzögerung des Erscheinens unseres Blattes. Wir müssen also unsere Leser wieder um Geduld bitten.

In einer Zeit der Staatsumwälzungen darf man nicht auf umgehende und — worauf wir besonders aufmerksam machen — auf unparteiische Berichterstattung rechnen. Wir werden also wiedergeben, was uns selbst gemeldet und zur Veröffentlichung freigegeben wird. Eine kritische Würdigung der Tatsachen müssen wir uns versagen, bis wieder ein freies Wort möglich ist.

Die Schriftleitung.

Weltbühne.

Der Oberste Rat zur Wirtschaftslage.

London, 10. März. Die Veröffentlichung der Erklärung des Obersten Rates ist nunmehr erfolgt. In der Erklärung heißt es, daß das augenblickliche wirtschaftliche Leben der Welt durch die Abnahme des Ueberflusses an Gütern infolge des Verbrauches während des Krieges und durch den ins Maßlose gesteigerten Notenumlauf bedingt ist. Der Oberste Rat drängt mit allem Nachdruck auf die Steigerung der Gütererzeugung und auf äußerste gesteigerte Sparmaßnahmen in öffentlichen und privaten Leben als die einzigen Mittel, um die Lage wiederherzustellen. Ferner müssen die aus der Friedenskonferenz vertretenen Mächte ihren Einfluß auf die neue bekräftigen, bei der Wiederherstellung der allgemeinen wirtschaftlichen Lebens in Europa zu unterstützen. Der Versuch, den Weltfrieden durch die Regierungsmassnahmen zu lei fließen, würde die Verbindung nur hinauschieben. Es müssen aber Maßnahmen gefunden werden, um den Zusammenbruch der Handelsrelationen zu verhindern. Der Oberste Rat schlägt vor, die Rüstungen zu dem möglichst geringsten Maß zu beschränken, das mit der nationalen Sicherheit der einzelnen Völker vereinbar ist, und zu diesem Zweck den Völkern und rat zu Tealungen über die Rüstungsbeschränkungen einzuladen. Bei efalls es möglich ist, den endgültigen Vertrag der von dem Lande der schließenden Entschädigung möglichst bald festzusetzen und durch die Möglichkeit zu geben, die notwendigen Lebensmittel und Rohstoffe zu erhalten. Wenn es sich als notwendig herausstellen sollte, daß die Welt die Genehmigung erhält, eine Anleihe aufzunehmen und man mußte auch Deutschland die nötige Hilfe zukommen lassen.

Erhöhungen wie auch.

Berlin, 11. März. Nach Presseangaben behauptet der holländische Ministerpräsident Dilleraand, daß

Deutschland die militärischen Bestimmungen des Versailles Friedensvertrages verletze, indem es Waffen und Munition verborgen halte u. a. m. Im Anschluß hieran stieß er wieder Drohungen aus, die bereits aus seiner Rohlennote bekannt sind und stellte die Unterbrechung der Räumungsfristen und die Wiederbesetzung bereits geräumter Gebiete in Aussicht.

Hierzu wird dem Wolf-Büro von zuverlässiger Seite u. a. geschrieben: Deutschland denkt nicht daran, irgendwelche geheimen Waffentlager zu unterhalten. Alle Vorgänge spielen sich vor den Augen der Entente-Kommission die mit zahlreichen Unterkommissionen das ganze Reich überschwenken. Sämtliche in den Händen der Armee und des Reichswehrministeriums befindlichen Waffen werden vielmehr den zuständigen Ententeauschüssen pflichtgemäß angezeigt.

Anschluß Tirols an das Deutsche Reich.

Innsbruck, 11. März. Im Hinblick auf die von den Innsbrucker Nachrichten eingeleitete, auf die Herbeiführung einer freiwilligen Volksabstimmung für den Anschluß Tirols an das Deutsche Reich abzielende Bewegung gibt die Tiroler Landesregierung folgendes bekannt.

„Der Gedanke des Anschlusses an Deutschland ist grundsätzlich Gemeingut im ganzen Tiroler Volk, und es ist selbstverständlich: Pflicht der Landesregierung auf seine Verwirklichung hinzuwirken, umomehr, als die Verhältnisse, die die Unmöglichkeit seit des Fortbestandes der gegenwärtigen Lage immer deutlicher hervortreten lassen, mit Macht dazu drängen. Gestützt auf den einstimmigen Beschluß des Tiroler Landtags vom 11. Dezember 1919, worin der wirtschaftliche Anschluß an das Deutsche Reich gefordert wird, wird die Landesregierung in Uebereinstimmung mit allen politischen Parteien und Gruppen auf die Durchfühung dieses Beschlusses durch die Staatsregierung unaufällig hinzuwirken suchen. Es ist selbstverständlich, daß, wenn es sich um einen endgültigen Anschluß handeln wird, in Wahrang des Selbstbestimmungsrechtes dem Tiroler Volk durch eine Volksabstimmung Gelegenheit gegeben wird, selbst das letzte und entscheidende Wort zu sprechen.“

Wilson Brief an Hitchcock.

Paris, 10. März. Wie der „New York Herald“ meldet, lautet die Stelle eines Briefes, den Präsident Wilson an Senator Hitchcock geschrieben hat und gegen den heute Abend sämtliche Blätter protestieren: Die militärischen, politischen und imperialistischen Ambitionen sind keineswegs selbst bei den Völkern, zu denen wir das größte Vertrauen haben, und mit denen wir wünschen, nur noch an einem Friedenswerk zusammenarbeiten zu können, beseitigt. Während der Dauer der Friedenskonferenz in Paris war es klar, daß die militaristische Partei Einfluß zu gewinnen suchte auf die Räte von Frankreich. Sie wurde damals besiegt, aber heute ist sie an der Macht. Der „Temps“ sagt: Wir kennen nur noch einen Militarismus in Europa, das ist der, dessen Symbol augenblicklich Marschall Hindenburg ist und von dem Prinz Joachim Albrecht, eines der letzten deutschen Kaiser ist. Dieser Militarismus hat 1914 angegriffen. Der „Temps“ wendet sich auch dagegen, daß Wilson etwa des Ergebnisses der Kammerwahlen dahin auslegt: daß in Frankreich heute der Militarismus herrsche. Das „Journal des Debats“ sagt, der kränkelnde Zustand Wilsons allein rechtfertigt den Mangel an Takt gewisser Stellen seines Briefes.

Kurze Nachrichten.

Der Entwurf für die Wahlkreiseinteilung ist vom Reichsminister um des Innern teils gestellt worden. Der Bericht liegt auf den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung vom 8. Oktober 1919. Er teilt das Reichsgebiet in 122 Wahlkreise ein.

Auf dringendes Ersuchen der Banken, ist die erste Genüßversicherung der deutschen Sparpremienanleihe von 1919 hinausgeschoben worden. Sie findet erst am 27. März statt.

Eine Mitteilung des Reichskommissars in Koblenz ist das Reichsministerium, es ohne Einverständnis angenommen und in Kraft getreten.

Eine Ernennungskonferenz hat sich mit 524 000 gegen 248 000 Stimmen für einen Streik erklärt, um die Sozialisierung der Güter durchzusetzen.

Der Alliiertenrat hat zu Gunsten des deutschen Protestes gegen die Polen entschieden. Es wurde eine Mitteilung nach Polen gerichtet, wonach der Uebergangsverehr von Deutschland nach Ostpreußen keinen andern Einschränkungen unterliege beim Uebergreifen des polnischen Korridors als solchen, die im Friedensvertrag vorgesehen sind.

Aus Tokio wird gemeldet, daß Japan das Friedensangebot Lenins erhalten hat, aber abwarten würde, wie England und Deutschland sich dem gleichen Friedensangebot gegenüber verhalten werden, bevor Japan eine Antwort erteilt.

Heimatsdienst.

Hachenburg, den 15. März 1920.

Postdienst. Mit dem heutigen Tage ist die Annahme von Paketen, Wertbriefen und Geldern bei den Postämtern eingestellt.

Ein frühes Osterfest ist uns in diesem Jahre beschieden. Schon am 4. und 5. April können wir das Fest der Auferstehung feiern. Der bewegliche Termin des Osterfestes ist bekanntlich auf die Passionsgeschichte der heiligen Schrift zu beziehen. Diese veranlaßt es das kalendertische Datum des Aufstehungstages keine genauen Angaben zu machen, erwähnt jedoch, daß es der erste Sonntag nach Frühlingsvollmond gewesen sei. Da uns nun die Möglichkeit einer genauen Kalkulation insofern fehlt, als der gegenwärtige Jahresanfang aus dem Mittelalter stammt und die frühere Zeitrechnung, namentlich um Christi Geburt herum, eine ziemlich unsichere war, so hat sich die christliche Religion darauf beschränkt, das Osterfest am ersten Sonntage nach Frühlingsvollmond zu feiern. Als frühester Ostertermin kann demnach der 22. März in Frage kommen, auf den Ostern im Jahre 1808 zum letzten Male fiel. Der späteste Termin, 25. April, wird im Jahre 1943 sein. Zwischen beiden Terminen liegenden 4 Wochen. Im laufenden Jahre, wird, wie bereits erwähnt, das Osterfest verhältnismäßig früh in die ersten Tage des Monats April fallen.

Schon die Weidenkätzchen! Der Frühling ist heuer früher eingetroffen als gewöhnlich. Mit ihm sind auch die ersten Zeichen eines neuen Wandens in der Natur da: der Haselnußstrauch steht in Blüte und die Salweide treibt ihre Kätzchen. Jedermann, insbesondere jeder Naturfreund, hat seine helle Freude daran. Um so unverständlicher aber ist es, wenn diese Sträucher in gedankenloser Weise von rohen Händen ihres ersten Schmuckes beraubt werden. Die abgeernteten Zweige fristen doch immer nur ein kurzes Dasein. Während der verfallenen Sträucher den Augen des wahren Naturfreundes wehe tut. Der gedankenlose Naturhändler ist sich meist der Tragweite seines Tuns gar nicht bewußt. Er macht sich nicht nur (worauf er wohl nicht denkt) einer strafbaren Handlung schuldig, sondern vernichtet auch mit der Blüte des Nußstrauches zugleich dessen schönste Früchte. Außerdem werden diese Blüten in namhaften Mengen fleißig von den Bienen besogen, die aus ihnen ihre erste Nahrung für sich und ihre Brut holen. nämlich Blütenstaub und Honig. Jeder wahre Naturfreund wird gerne, an seinen Teil dafür zu sorgen, dieser häufigen Unflut des Anebens der Zweige ein Ende zu bereiten.

Gehört, 10. März. Auch Wilhelm Rühig von hier kehrt aus französischer Gefangenschaft zurück. Er ist empfangen und begrüßt von der Dorjugend. Mit ihm und Franz Kunz sind die letzten Kriegsgefangenen aus unserem Ort wieder heimgekehrt.

Gelhardt in, 10. März. Mit bisher denkbar größter Energie vor stets vollbelegtem Hause und in wirklich stürzender und erregender Weise wird ein Passionsdrama in Gelhardshain aufgeführt. Das Spiel findet auf einer von Winzener Künstlern mit großem Kostenaufwand hergestellten Bühne in historisch-romantischen Kostümen, welche die Vereinsbühne in Köln geliefert hat, statt. Eine große Zahl der Spieler hat bei dem im Jahre 1903 und 1911 bereits hier aufgeführten Passionsspielen erfolgreich mitgewirkt.

Renewed, 11. März. Schwurgericht. Unter der Anklage des Aufruhrs wurden heute 7 Landwirte bezogen. Landwirtinnen von Guckheim (Kreis Westerburg) u. d.

war 1. Philipp H., 2. Frau Maria Sch., 3. Witw. Maria N., 4. Frau Anna R., 5. Ernst H., 6. Johann R., 7. Jakob B., die Angeklagten zu 1—4 auch als diejenigen Aufreißer, welche Widerstand verübt hatten. Philipp H. außerdem als Räubersführer. Die Anklage vertrat Assessor Fuchs, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Sturm-Overlathstein. Aus der bis in die späten Abendstunden sich hinziehenden Verhandlung sei kurz folgendes angeführt. Der Kreis Westertung beliefe hauptsächlich die Städte Wiesbaden und Frankfurt mit Schlachtvieh. Im Winter 1918-1919 hatten sich bereits bei der Aufbringung der erforderlichen Anzahl Schwierigkeiten ergeben. Zu einem für den 18. März 1919 anberaumten Termin zur Viehabgabe für die Gemeinden Salz und Guckheim waren vom Landrat 3 Gendarmeriewachmeister kommandiert worden, denen sich der zuständige Viehhandelsmann R. anschloß. Die Landwirte, die Vieh abgeben sollten, waren auf die Bürgermeisterei bestellt, und da sie erregt ausfuhren, sie würden kein Vieh mehr abgeben, gewarnt worden, keine Schwierigkeiten zu machen. Als die Beamten bei ihrer späteren Stellungnahme zu Philipp H. kamen, erklärte dieser, er werde sich jeder Wegnahme widersetzen, da sein Vieh tragfähig sei. Die Beamten ließen H. auch das Tier und kamen dann zum Stall des Angeklagten zu 3 — Witwe N. —. Hier wurde in Gegenwart des Bürgermeisters ein Kind als abgabepflichtig bezeichnet. Als die Besitzerin, sowie ihre Tochter — die Angeklagten zu 2—4 — immerzu widersprachen, wurde das Kind enteignet und aus dem Stalle zur Woge geführt. Nach einigen Schritten soll Frau Sch. versucht haben, das Tier dem Handelsmann zu entreißen. Als man fast an der Woge angekommen war, kam eine Menge von etwa 30 bis 40 Männern und Frauen schnell nach, unter ihnen sollen sich die heutigen Angeklagten befunden haben. Von Frauen wurde dem Händler der Strick entzogen, worauf ein Wachmeister sich den Strick um die Hand wickelte. Philipp H. hat nun das Kind an den Hörnern gepackt und gerufen: „Lebt du los, du Hund.“ Ein Mann, der wegen Unzurechnungsfähigkeit strafrechtlich nicht verfolgt werden kann, schlug dem Beamten auf den Arm, so daß er den Strick loslassen mußte. Als der Beamte den Revolver zog und die Menge warnte, wurde ihm — wahrscheinlich von Ph. H. — zugerufen: „Schleht doch nur ihr Hunde, wir fürchten uns nicht. Um weitere ernste Ausschreitungen zu verhindern, überließen die Beamten das Tier der Menge. Die Angeklagten wollten nur die Absicht gehabt haben, das Tier noch zu füttern, ehe es gemogen wurde, einen aktiven Widerstand hatten sie überhaupt nicht geleistet. — Nachdem die Geschworenen die Stellung von Hilfsfragen wegen einfachen Widerstandes angeregt hatten, verneinten sie bei sämtlichen Angeklagten die Schuldfrage nach Aufruhr, fanden aber die Angeklagten zu 1, 3 und 4 im Sinne der Hilfsfragen schuldig unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Das Urteil lautete gegen Philipp H. auf 2 Monate und gegen Witwe N. und Frau R. auf je ein Monat Gefängnis, die übrigen 4 Angeklagten wurden freigesprochen. Der Obmann der Geschworenen erklärte noch, daß sie beschlossen hätten, für die Verurteilten ein Obdargebot einzureichen.

Letzte Drahtmeldungen.

Gegenrepublikanischer Putsch in Berlin.

Berlin, 13. März. Gegen den General-Landchaftsdirektor v. Capp, den Hauptmann a. D. Pabst und den Schriftsteller Grabowski und Schnitzler ist Schutzhaft verhängt worden. Die beiden ersten genannten waren bisher nicht aufzufinden. Die Sicherheits- und die Reichswehr in Berlin sind heute in Alarmbereitschaft. Von zuständiger Stelle wird dazu mitgeteilt, daß in Berlin seit einiger Zeit das Treiben einer rechts-

radikalen Klique eingesetzt habe, deren Bestreben auf Umsturz hinauslaufe. Es wird aber festgestellt, daß die Rechtsparteien der Nationalversammlung sowie die preussischen Landesversammlung der Sache fernstehen.

Erzbergers Abschied.

Berlin, 13. März. Wie die T. U. erfährt, hat Reichsfinanzminister Erzberger dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht.

Die beiden Marinebrigaden in Berlin.

Berlin, 13. März. Die in Vöberitz konzentrierten Truppen, darunter die beiden Marinebrigaden der Erhard und Löwenfeld, sind nach Berlin ausgerückt und standen gegen 5 Uhr früh am Bahnhof Tiergarten.

Die Forderungen der Marinebrigade abgelehnt.

Berlin, 13. März. Wie wir hören, hat General v. Oldershausen im Laufe der Nacht mit der Marinebrigade verhandelt. Die von der Brigade gestellten Forderungen wurden in der Nacht vom Kabinett, das bis gegen Morgen tagte, beraten. Die Forderungen wurden abgelehnt. Die Truppen sind in Berlin eingerückt und hielten um 6 Uhr früh die Wilhelmstr. besetzt. Zu Gewalttätigkeiten scheint es bisher nicht gekommen zu sein.

Die Reichsregierung flüchtig.

Frankfurt, 13. März. Wie die Frkf. Nachr. hören, hat die Reichsregierung Berlin verlassen, wo General v. Lüttich das Amt eines Oberkommandierenden übernommen hat.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Wolfgang Grunewald, Hagenburg.

Amthliches.

Rassel, den 13. März 1920.

Lage im Reichsgebiet ungeklärt. Aufenthalt der Regierung ist unbekannt. Mehrere ihrer Mitglieder haben eine Aufforderung zum Streik zur Lohnlegung jeden wirtschaftlichen Lebens erlassen. Dies widerspricht in schärfster Form den bisherigen Anordnungen der Regierung. Bis zur Klärung der Lage werde ich weiter selbstständig handeln. Ich sehe nach wie vor die Aufgabe der Reichswehr darin, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, um den Bürgerkrieg zu verhindern. Jeder Versuch zum Streik ist mit allen Mitteln zu bekämpfen.

gez. v. Stolzmann.

Generalleutnant und Inhaber der vollziehenden Gewalt.

3. Nr. 1. Marienberg, den 14. März 1920.

Vorstehende Verordnung teile ich zur öffentlichen Kenntnis und Beachtung mit.

Der Landrat: Ulrich.

Tab. R. A. Nr. 1741. Marienberg, den 3. März 1920.

Der aus dem Gemeindeamt ausgeschiedene Bürgermeister Eduard Rübsamen zu Stein Neukirch ist weiterhin mit der Wahrnehmung der Ständesamtsgeschäfte in dem Ständesamtsbezirk Stein Neukirch betraut worden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

3. Nr. R. G. 1057. Marienberg, den 6. März 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Verteilung von Del. Durch Zuweisung eines größeren Quans kann der Kommunalverband an die nach Warenkarte C vorzuzugsberechtigte Bevölkerung des Kreises 400 Gr. Del zur Verteilung bringen. Abgabe erfolgt auf Abschnitt 19 genannter Warenkarte. Der Preis stellt sich auf 10,60 Mk. pro Pfund. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, das Del sofort nach Erscheinen dieser Bekanntmachung in den bekannten Verteilungsstellen in Hagen-

burg bezw. in Marienberg abholen zu lassen. Abgabe der Gemeinden erfolgt zum Preise von 10 Mk. pro Pfund. Für Bestellung geeigneter Gefäße wollen Sie Sorge tragen. Die peinliche Überwachung der Verteilung des Del mache ich Ihnen ganz besonders zur Pflicht, und erwarte, daß mir Klagen über Unregelmäßigkeiten nicht vorgebracht werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrich.

3. Nr. L. 350. Marienberg, den 28. Februar 1920.

Unter dem Schafbestande des Landriris Ko. nach Lothum ist die Rinde amtlich festgestellt worden.

Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden.

Der Landrat: Ulrich.

Reichswehr-Brigade Nr. 11.

3a. Nr. 3258. Rassel, den 11. Februar 1920.

Verordnung.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. 1. 20 ordne ich im Einverständnis mit dem Regierungskommissar Dr. Schwander an:

Gastwirtschaften und Gasthäuser fallen in Erweiterung des Paragraph 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. 1. 20 unter den Begriff des lebenswichtigen Betriebes.

Nach Paragraph 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. 1. 20 ist jede Betätigung durch Schrift, oder andere Maßnahme die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, verboten.

Zunwiderhandlungen oder Aufforderungen oder Anreize hierzu, werden, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. bestraft.

Liegen im Einzelfall besondere Verhältnisse vor, kann die Aufhebung des Verbots bei den Ortspolizeibehörden beantragt und von ihnen genehmigt werden.

Der militärische Befehlshaber:

gez. v. Stolzmann, Generalleutnant.

3. Nr. 1. Marienberg, den 20. Februar 1920.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur gefälligen Beachtung veröffentlicht.

Der Landrat: Ulrich.

Zgh. R. G. Nr. 829. Marienberg, 27. Febr. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich lasse den Herren Bürgermeistern in den nächsten Tagen die erforderlichen Vordrucke für die Fortschreibung der Zivilbevölkerung zum Zwecke der Nahrungs- und Bekleidungsverwaltung zu. Es ist Bericht zu erstatten für die Zeit vom 1. Dezember 1919 bis einschließlich 1. Februar 1920. Mit Rücksicht darauf, daß die Meldungen für den vergangenen Fortschreibungsabschnitt erneuert werden, ist eine mangelhafte Erledigung gesunden. Ich möchte ich nicht veräumen, auf die einzelnen Punkte die ganz besonders zu beachten sind, hinzuweisen.

1. Die Zahl der zu Beginn der Fortschreibungsperiode vorhandenen gewöhnlichen Lebensmittellabelformulare muß der Zahl der am Ende der vergangenen Fortschreibungsperiode (30. 11. 1919) vorhandenen gewöhnlichen Lebensmittellabelformulare genau übereinstimmen.

2. Von sämtlichen zugezogenen Personen sind die gelieferten Lebensmittellabelformulare sämtlich beizufügen.

3. Ueber Militärpersonen, die aus Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt sind, sind Zahlkarten auszufüllen und ebenfalls beizufügen. Zur Orientierung der Herren Bürgermeister werde ich in Spalte 1a der Nahrungs- und Bekleidungsverwaltung (Anlage 4) den Bestand an Vordrucken zu Beginn der Fortschreibungszeitraumes in Blei einzutragen lassen. Spalte 1b werde ich ebenfalls die Zahl der Vordrucke tragen lassen, die ich heute an die Gemeinden zum Besten.

Am Wille drehte sich alles.

Aber mit festem Griff zog Fräulein Lindenau sie zu der Guckloch und zwang sie, hindurchzusehen.

„Da vorn in der zweiten Reihe, die Große, Schwan mit der eleganten Seidenrobe und daneben das süße, blonde Mädchen! Ganz sein Ebenbild — was? Ja, ja, der Mann ist ein schöner Mann. Das habe auch ich mal gemerkt. Solch ein Sänger sollte nicht verheiratet sein, das ist nicht!“

Wille hatte nicht durchsehen wollen; nun blinnte sie durch das kleine Loch im Vorhang. Ja, das war sein Mann. Das waren seine Augen! Das war sein Mund — sein Mund der sie geküßt hatte!

Wille bebte am ganzen Körper.

„Na, nun gucken Sie sich aber nicht da fest, Leutchen. Andere Leute wollen auch ran! Habe ich nun recht gehandelt?“

Tummelte trat Wille zurück. Sie ließ sich in die Kissen sinken. Der Kollegin wurde selbst ganz bange vor dem verführerischen Ansehen. Mein Gott, die würde doch nicht die ganze Aufführung heute verderben! Ach, um diese dummen Provinzmädel, die noch jeden Blick für Kunst und für Schmeichelei für heilige Eide nehmen!

„Aber Brachmann, reihen Sie sich doch zusammen! Haben Sie denn im Ernst geglaubt, der Klugner wollte Sie —“

Etwas wie Mitleid glomm in der Seele der oberflächlichen, leichtsinnigen Sängerin auf. Mitleid mit diesem steinernen Antlitz, auf das die Qual ihrer Furchen so tief überlief. Aber nun bäumte sich Wille Stolz. Mitleid? Mitleid über dieser Frau, von der sie geküßt worden war, solange sie war? Nein! Sie richtete sich auf und strich sich über die Stirn, als wollte sie etwas fortwischen, das da geschrieben stand.

„Klughner“, sagte sie hochmütig, „was soll er mir? bin im Auge um meine Dienerin, die im Sterben liegt. Denke nur an sie! Und wenn Sie heute finden, daß ich freudig bin, so ist es nur die Angst um meine alte Mutter.“

Sie trat in hochmütiger Haltung weiter zurück in die Kissen.

Der Regisseur rief nach Fräulein Lindenau. Sie trat vor.

Im kranken Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

33

„Ich weiß, Sie müssen morgen wieder singen. Sie sind sonst nicht fröhlich. Nicht wahr, Sie werden mir folgen?“

Wille lächelte, daß er recht hatte. Sie mußte ja gesund bleiben! Sie mußte es! Und sie schloß fest, bis die gute Nacht sie zur bestimmten Zeit weckte.

Auf der Probe fand Klughner nicht Gelegenheit, ein einziges Mal mit Wille allein zu sein. Die Lindenau war stets zugegen. Nur einen kurzen Handdruck beim ersten Begrüßen hatten sie wechseln können. Zudem bietet die Rolle der Elisabeth keinen einzigen Moment der Annäherung. Und nach Schluß der Probe hatte der Direktor allerhand Besprechungen mit Klughner, die diesen zurückhielten, indessen Fräulein Lindenau ihren ihm freundschaftlich in den Wille legte und sie bis zu ihrem Hause begleitete.

In diesem Abend war Klughner zu einer reichen Bankiersfamilie eingeladen, die den berühmten Sänger ihren Gästen so als einen alten Bekannten vorstellen wollte. Klughner, der die Einladung schon vorher angenommen hatte, konnte nicht ablehnen. Und als er vor Beginn der Gesellschaft in Willes Wohnung vorstach, fand er alles verschlossen. Sie war zum Krankenhause hinausgegangen, um sich nach Miete umzusehen. Es stand sehr schlecht um die Wille. Man ließ Wille gar nicht mehr zu ihr. Sie lag in dem Hotelraum für ausgedehnte Krankheiten, und Wille blühte aus den Worten der Oberschwester heraus, daß höchste Gefahr im Auge war.

Als sie am nächsten Tage wiederkam, erfuhr sie, daß Miete Leben nur noch Stunden gäbe.

Und mit dieser Angst im Herzen sollte Wille singen? Mit dieser Wille sollte sie auf die Bühne treten? Sie sollte singen und singen, und in denselben Augenblick starb vielleicht die treueste Freundin, die sie auf Erden hatte?

Und doch half da kein Bedenken, kein Fragen. Wille es sie Mutter gewesen, hätte sie zurücktreten können, und selbst wenn hätte sie dem Direktor großen Schaden zugefügt. Aber wegen der Krankheit einer Dienerin würde man sie nicht entlassen. Und dann konnte auch wieder die Wille in die

auf und sagte: „Ich will ja auch gar nicht zurücktreten. Ich will mit ihm singen, mit ihm selig sein!“

Und der Abend kam.

Als Wille in ihre Garderobe trat, blieb sie erstarrt stehen. In eine Rosenlaube war der kleine Raum verwandelt. Rosen, Rosen, wo immer sie nur Platz hatten. Das kam von ihm! Sie beugte ihr Gesicht in die duftenden Blüten und atmete tief und voll den süßen, schweren Duft ein.

Die Garderobiere stand wartend dabei und lächelte vief-sagend.

Alle die Blumen von Klughner? Da war doch die Brachmann genau so wie alle andere! Und zuerst wollte sie solche Heilige sein! Na, das andere war besser für sie, da fiel eher mal ein Trübsal ab.

„Und Ihre alte Nichte ist tot, Fräulein Brachmann?“ fragte sie.

„Nichte tot? Nein! Wer sagt das?“

„Ich hörte es vorhin.“

Als sie sah, wie Wille erbleichte, beeilte sie sich zu versichern: „Es wird wohl nicht wahr sein. Die Leute machen's immer schlimmer, als es ist.“

Als Wille auf die Bühne trat, stand Fräulein Lindenau an dem Guckloch im Vorhang. Sie winkte Wille zu sich heran.

„Brachmann, kommen Sie mal,“ das „Du“ war zwischen ihnen noch nicht eingeführt worden, — „wollen Sie mal Klughners Frau sehen? Da sitzt sie mit seiner kleinen Tochter. Sie ist heute angekommen, um ihn hier singen zu hören.“

Daß die auf ihren schönen Saiten stets eifersüchtige Frau angekommen war, weil ein anonym Brief sie herrief, das verschwiegen Fräulein Lindenau wohlweislich. Denn in dem Briefe hatte gestanden, daß ihr Mann ein paar blasse Augen gar zu blau gefunden hätte. Es sei ratsam, sich nach ihm umzusehen.

„Klughners — Frau? — Klughner hat eine Frau?“

„Freilich, mein Schatz! Glauben Sie, den könnten Sie sich jetzt hübsch einschauen und in die Schürze nehmen! Nein, nein, das ist lange verheiratet. Und sein Töchterchen ist zwölf Jahre alt. Na, kommen Sie doch, wollen Sie sie nicht sehen?“

hand bringen werde. Die Zahl der ausgestellten Lebensmittelabnahmebescheine, zuzüglich des Bestandes am Ende der Fortschreibungszeit (am 29. Februar 1920) muß den Eintrag in Spalte 1c genau ergeben. Ich ersuche die Herren Bürgermeister, diesmal meine Verfügung genau zu beachten und mir die geforderte Anzeige mit sämtlichen Unterlagen bis spätestens zum 10. März 1920 bestimmt vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. B.: Sahm.

3. Nr. A. G. 934. Marienberg, den 24. Febr. 1920.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In der letzten Kreistagsitzung ist von den verschiedenen Herren Abgeordneten dem Wunsche Ausdruck gegeben worden, in den Lebensmittelverkaufsstellen in den einzelnen Gemeinden des Kreises einen Wechsel eintreten zu lassen. Meine bisher in Geltung gewesene Verfügung ging dahin, daß etwa alle 3 Monate gewechselt wurde. Ich ersuche die Herren Bürgermeister in diesem Sinne das weitere sofort zu veranlassen. Für den Fall, daß Unregelmäßigkeiten in den Verkaufsstellen festgestellt werden, ist der Bürgermeister berechtigt, dem betreffenden Händler die Verteilung von Lebensmitteln auf kurze Zeit oder dauernd zu entziehen. Der Vorlage eines entsprechenden Berichts bedarf es nicht.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Ulrici.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Am Donnerstag, den 16. März d. Js., vormittags v. 9-12 Uhr werden auf dem hiesigen Bürgermeisterrat 16 Paar amerikanische Schnühschuhe verkauft.
Preis pro Paar bis zu 50 Mk.
Hachenburg, den 3. März 1920.

Der Bürgermeister.

Am Dienstag, den 16. März d. Js. nachmittags von 2-4 Uhr findet in der Schule hieselbst der Verkauf von Personen statt und zwar auf Lebensmittelkarten Nr. 5. Jede Person erhält einen Hering zum Preise von 90 Pfg.

Reihenfolge:
von 2-3 Uhr an die Inhaber der Nr. 1-120
3-4 " " " " " " 121-240
4-5 " " " " " " 241-360
5-6 " " " " " " 361-Schluss.

Wer zur festgesetzten Zeit seinen Hering nicht abholt, hat keinen Anspruch mehr darauf. Das Geld ist abgehoben bereit zu halten.
Hachenburg, den 13. März 1920.

Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Auf richterliche Anordnung findet die Versteigerung der im Grundbuche von Wahlrod Blatt 45 und 143 auf den Namen der Witwe Friedrich Hoffmann II. Christine geb. Nollgen in Wahlrod und Gen. eingetragenen Grundstücke am 23. März 1920 nachmittags 3 Uhr auf der Auktionssterei in Wahlrod statt.

Hachenburg, den 10. März 1920.

Amtsgericht.

Vom Mittwoch, den 17. März ab kann der Honig abgeholt werden
Aug. Ziger, Hachenburg.

Transport-Versicherungen

aller Art einschließlich
Diebstahl, Anfehr.
Plünderung u. Brandgefahr
übernimmt bei sofortiger Deckung für erstklassige Gesellschaft.

Karl Bösch, Generalagenturen
sämtlicher Versicherungs-Branchen,
Bilger, Telegr.-Adr.: Affecuranz-Haig.

Tausche gegen Kartoffeln
mehrere Zentner Hen.
Karl Baldus, Hachenburg.

Samaika Rum-Verschnitt
Kognak Weinbrand
Kognak Verschnitt
Magenbitter „Alter Schwede“
Bigarren

Karl Henney • Hachenburg.

Eisen 50 Pfg. per Kilo,
Wollumpen 15-20 M p.R.
Kupfer, Messing, Metalle
zu höchsten Preisen.

Lager in Hachenburg und Ahelsdorf
Händler Seifer.



Eichen-Nutzholz-Verkauf.

Mittwoch, den 24. März 1920, nachm. 2 Uhr
kommen auf hiesigem Bürgermeisterrat ca. 39,21 Festm. Eichen- und 0,59 Festm. Lärchenstämme im Wege des schriftlichen Angebots zum Verkauf.

Distrikt 7.
3 Eichenstämme mit 5,04 Festm. Gehalt
(darunter 1 Stamm mit 3,98 Festm. Gehalt)

Distrikt 12.
9 Eichenstämme mit 7,54 Festm. Gehalt
Distrikt 9.

5 Eichenstämme mit 12,14 Festm. Gehalt
(darunter 3 Stämme von 2,96, 3,56 u. 4,86 Festm.)

Distrikt 1.
36 Eichenstämme mit 14,49 Festm. Gehalt
3 Lärchenstämme mit 0,59 Festm. Gehalt

An ebote sind distriktweise pro Festm. ter abzugeben und mit dem Vermerk zu versehen, daß die Bieter sich den Verkaufsbedingungen welche im Ter in bekanntgegeben werden, unterwerfen. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Eichenholzverkauf“ bis zu dem oben angegebenen Termin bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Stein-Wingert, den 12. März 1920.

Der Bürgermeister. Driesch.

Nutzholz-Verkauf.

Am 20. März, vorm. 10 Uhr,
findet i. d. Gastwirtschaft „Zur Morgen-
sonne“ öffentlich meistbietend der Verkauf
von 47 Festm. Eichen
statt.

Streithausen, 13. März 1920.

Baldus, Bürgermeister

Tüchtige, fleißige Maurer

werden laufend eingestellt von
Gerhard Florack Söhne, Düsseldorf.

Oster- Eier- Farben

giftfrei.

Warenhaus
S. Rosenau
Hachenburg.

Suche ein braves, tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn.
Frau Fr. Friedrich Ww.
Hachenburg.

Ordentliches
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat
zum sofortig. Eintritt gesucht.
Frau K. Dabach,
Hachenburg.

Ein kräftiges
Dienstmädchen
geg. Lohn aufs Land gesucht.
Fr. Wih. Hoffmann
Lippe Volk Burbach.

Zuverlässiger
Kutscher
zum sofortig. Eintritt gesucht.
Gust. Berger & Cie.
Hachenburg.

Guterhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Organist Kirchhoven,
Hachenburg (im Hause der
Ortskrankenkasse).

Keines 2 stöckiges
Wohnhaus
mit 4 Zimmer und Küche
in bester Ordnung kann
sofort bezogen werden, in
Hachenburg zu verkaufen.
Wo, sagt die Gsch. d. Bl.

la. Stedtwiebel
vorrätig.
W. Willwacher,
Marienberg.

Einen Doppelpänner-
Pferdewagen
guterhalten hat zu verkaufen.
August Lengendeker
Limbach.
Steht zur Ansicht b. Schmiede-
meister Bell, Alster.

8-10 Zentner gutes
Wiesenheu
zu verkaufen.
Hintermühlen, Haus Nr. 10.

Empfehle
zu bill. Tagespreisen:
Nähmaschinen,
Benrifugen, Mito u.
Juwel
Pflüge,
Kultivatoren,
Sauchepumpen,
Sauchefässer
in Holz und Eisen,
Säbseilmaschinen,
Fegemühlen.
Seewald,
Hachenburg.

**Scherz-
Feuerwerk.**
Jux-Artikel
Schiefertafel
Griffel
Verl. Sie Muster oder
Preis-Angebot,
Josef Radermacher,
Wirges (Westerwald).

Ein Kilo-Paketchen
sind im Postversand zuge-
lassen. Schachteln in der
vorausgeschriebene Größe sowie
Eierschachteln für 6 Stück
vorrätig in der
Buchhandl. Th. Kirchhölzel
Hachenburg.

Brennholz
jeder Art, auch Stockholz,
kauft, Aufkäufer stellt an
C. Rübsamen
Gießen.

Holzverabfolg-Zettel
zu haben in der
Buchdruckerei Carl Ebner.

Herren-Anzugstoffe

in guten und sehr preiswerten Qualitäten!

Warenhaus **S. ROSENAU** Hachenburg.

Kaufhaus L. Friedemann, Hachenburg

Es sind neu eingetroffen:

Fertige Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge
schwarze Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge

Buckskins

für

Herren-Anzüge
Burschen- und Knaben-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge

Fertige Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen.

Manchester

Eisenfest

Zwirnstoff

Mein Lager ist aufs reichhaltigste sortiert.

Preise noch äußerst billig.

Mass-Schäfte

fertigt sauber und preiswert an, auch wenn Leder und Futter gestellt wird.

Wilh. Völkner II, Hachenburg (Welterw.).

Paul Schaar, Prozeßagent
Hachenburg, Schloßberg 5
 Fernsprecher Nr. 49.

Inkasso u. Beitreibung von Forderungen
Vertretung u. Verteidigung
 vor dem Amts- u. Schöffengericht
 in Zivilsachen, Beleidigungssachen und
Strafsachen

Klagen - Gesuche - Reklamationen
Vormundschaftsrechnungen Versteigerungen
Anfertigung v. Verträgen, Ratserteilung etc.

Sprechstunden:

Wochentags von 8-12 Vorm. u. 2-6 Nachm.
Sonntags von 10-12 Vorm.

Zur Abfuhr

werden vergeben

Eichen- u. Fichtenstammholz

aus den Gemeindefeldungen:

Altert, Obermörzbach, Niedermörzbach, Kundert,
Nauroth, Elben, Dickendorf, Gebhardshain,
Luckenbach

Bewerber wollen sich sofort melden und den Fuhrlohn
 dafür angeben.

Jos. Payer,

Meister-Sägewerk, Hachenburg.



W. Krifft, Hachenburg

..... Alter Markt

Maßgeschäft für elegante Herrengarderobe

zeigt den Eingang von

- hochfeinen Frühjahrsstoffen -

in allen Farben, auch

blau ergebenst an. - -

Stoffe werden mit sämtlichen la.

Zutaten auch außer dem Hause

abgegeben.

Für den mir anlässlich meiner Rück-
 kehr aus franz. Gefangenschaft er-
 wiesenen herzl. Empfang seitens
 der Einwohnerschaft, der Jugend
 für die Ausschmückung meines
 Heimes, dem Gesangverein für das
 Ständchen, dem Dirigenten Herrn
 Lehrer Thomas für die herzl. Be-
 grüßung u. dem Herrn Bürgermstr.,
 sowie der Gemeindevertretung für
 den allen Heimkehrern zu Ehren
 veranstalteten feierlichen Abend
 sage ich allen meinen

innigsten Dank.

Unnau, März 1920.

Hermann Schütz.

:: Bohnerwachs ::
 Neufarb-Bohnermasse
 : Wachstropfenpulver :
 : Tanzfreude, Kerzen
 : Deutsche Kernseife :

eingetroffen. Karl Henney, Hachenburg

Feine englische Anzugsstoffe

und Hosenstreifen

Macco-Hemden mit Einsätzen

Damen- und Herren-Regenschirme

Wilhelm Pickel, Hachenburg

Sämtliche Gartensamereien

empfiehlt preiswert

W. Willwacher, Marienberg

la. Rotklee. Wicken

Joh. Peter Bohle, Hachenburg

Carl Winter, " "

Eingetroffen:

Federdicht, türkischrot. Barock

Bettfedern, Strickwolle, Nähgar

B. Seewald, Hachenburg.

Kleiderstoffe

Baumwollwaren

Seidenstoffe

stets preiswerte Auswahl!

Warenhaus

S. ROSENTHAL

Hachenburg